

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 48.

Mittwoch den 26. Februar.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„**Merseburger Correspondent**“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Er-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Interessenswirthschaft.

* * In der Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob die erste Berathung der Zuckersteuervorlage vor oder nach der Berathung des Reichstags stattfinden solle, hatte der Abg. Singer dem Herrn von Bennigsen gegenüber, der sich sehr lebhaft für die sofortige Berathung der Vorlage ausgesprochen hatte, die Zwischenbemerkung gemacht, man behaupte, daß die Interessen des Herrn v. Bennigsen an diesem Gesetze hängen. Herr v. Bennigsen wies die „ganz ungehörige Insinuation“ Singers zurück, daß er seine Aeußerungen gemacht hätte wegen persönlicher Interessen an der Zuckerindustrie. Herr Singer fügte er hinzu, hätte doch wohl bedenken sollen, daß ich sehr ernsthaft, sogar entscheidend vor Jahren für die Reform der Zuckersteuer, für die Einschränkung und später für die Beseitigung der Materialsteuer thätig gewesen bin und wenn ich im Reichstage mein Interesse an der Sache geltend machen wollte, so hätte ich damals gegen mein Interesse gehandelt. Man hätte erwarten sollen, daß diese mannhafte Erklärung des Herrn von Bennigsen im Reichstage mit lebhaftem Beifall begrüßt worden wäre. Aber der stenographische Bericht verzeichnet nichts der Art. Offenbar haben die Freunde des Gesetzes in der Bemerkung Singers nichts Anstößiges gefunden, wohl aber in der Auffassung des Herrn v. Bennigsen, daß der Abgeordnete die Verpflichtung habe, nicht sein persönliches Interesse als Maßstab für eine Stellung zu der Vorlage gelten zu lassen, einen versteckten Vorwurf gesehen. In der That, seitdem die Agrarier zu Einfluß gelangt sind, hat sich in den parlamentarischen Vertretungen mehr und mehr die ideale Auffassung der Aufgaben des Volksvertreters verflüchtigt. Als in den 80er Jahren die Vorlage betreffend die Reichssubvention für die Reichspostdampfer nach Ostasien u. s. w. im Reichstage beraten wurde, nahm man vielfach Anstoß daran, daß der Abgeordnete für Bremen wegen seiner Stellung an der Spitze des Norddeutschen Lloyd, dem die Subvention zugebracht war, sich an den Verhandlungen betheiligte und lebhaft für die Annahme derselben eintrat. Und doch konnte Niemand sagen, daß der Abgeordnete von diesem Arrangement persönliche Vorteile haben würde. Aber er vertrat das Sonderinteresse einer großen Dampfschiffahrtsgesellschaft und das galt damals noch als etwas nicht Lobenswerthes. Seitdem aber hat die Pflege der Sonderinteressen, welche recht eigentlich mit der Schutzpolitik legalisiert wurde, immer weitere Kreise ergriffen und heutzutage gilt die Frage: „kommt die Maßregel deinem Geldbeutel zu Gute?“ als eine durchaus berechtigte. Jede Erinnerung daran, daß die Aufgabe der Volksvertretung die Pflege der Interessen der Allgemeinheit sein soll, betrachten die Agrarier und Agrariengenossen als einer verabschiedenen Auffassung entsprungen. Als vor einigen Tagen der Kaiser bei dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages, welches kurz nach der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe stattfand, eine unpolitische Ansprache hielt und nur in den Schlusssätzen die Verammlung aufforderte, im Andenken an Kaiser Wilhelm zu wirken, „ein Jeder an seinem Flecke, was er sei, ob Abgeordneter, ob Landwirth, ob einfacher Bauer, zu stehen und zu arbeiten an dem Wohle unseres

Waterlandes“, blieb die agrarische Presse ebenso stumm, wie die Agrarier im Reichstage nach der Erklärung des Herrn v. Bennigsen. Die „Deutsche Tagesztg.“ aber schloß einen von Loyalität überfließenden Artikel über das Kaiserwort mit der Versicherung, die märkischen Bauern seien bereit, wie sonst, auch künftig zu opfern das letzte Gut, den letzten Tropfen Blut. Aber sie konnte doch nicht umhin, anzudeuten, daß die märkischen Bauern — zu denen bekanntlich auch die Rittergutsbesitzer und so weiter gehören — in ihrem Besitz geschützt werden müßten. Wer weiß, schloß sie, ob, wenn die heutigen märkischen Bauern von Haus und Hof weichen müssen, diejenigen, welche an ihre Stelle treten, so treue und feste Stützen des Hohenzollernthrons sein werden, wie sie es waren, sind und sein möchten für alle Zeit. Das heißt mit anderen Worten: „Und der König absolut, wenn er unseren Willen thut.“

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ministerpräsident Bourgeois hielt bei einem Festmahl in Chalons-sur-Marne eine Ansprache, in der er sich über die Ursachen der zwischen den Republikanern ausgebrochenen Spaltung verächtete. Der Minister führte dieselbe auf Mißverständnisse, welche alsbald schwinden würden, zurück und sprach die Hoffnung aus, daß sich alle Anhänger der Republik vereinigen würden, um den Gegnern der Demokratie entgegenzutreten und den Geist des Rücktritts zu bekämpfen. — Auch der Handelsminister Refuseur hielt dort eine Rede, wobei er versicherte, daß das Kabinets Willens sei, eine fortschrittliche und sozialpolitische Politik zu verfolgen. Er hob hervor, daß das Ministerium habe den Beweis geliefert, daß die fortschrittlichen und sozialistischen Republikaner im Grunde sind, das Land zu verwalten; das Kabinets werde nichts von den Interessen und dem Ruhme derselben aufopfern.

Italien. Im abessinischen Feldzug fand am Sonnabend ein Gefecht bei Kassala statt. Die Militärposten, welche die Feldarbeiten überwachten, wurden von Dervischen angegriffen. Eine Compagnie der italienischen Eingeborenen-Truppen eilte zur Hilfe und zwang nach kurzem Gefecht den Feind zum Rückzuge. Die Verluste der Italiener betragen 10 Tode und 10 Verwundete; diejenigen des Feindes ungefähr 80 Mann an Toden, Verwundeten und Gefangenen. Die feindlichen Streitkräfte, welche den Angriff ausführten, werden auf 600 Infanteristen und 500 Reiter geschätzt, die, wie ein gefangener Dervisch ansagte, einen Theil des Corps El Fakir bilden. Dieses Corps ist nach Aussage des gefangenen Dervishes ungefähr 5000 Mann stark und sei bestimmt, Kassala anzugreifen. Den letzten Nachrichten zufolge scheint der Vorkampf der Dervische aufgegeben zu sein; die eingeborene Landbevölkerung glaubt nicht an einen Angriff auf Kassala. — Im Lager Menelik's scheint sich nach einem Telegramm General Baratieris ein Mangel an Lebensmitteln fühlbar zu machen; die Futterplätze für das Vieh sind vollständig abgetweidet. Es wurde eine große Bewegung im Lager der Abessinier bemerkt; die Zelte der Führer wurden auf die Anhöhe des Bil Gondaba gebracht, was von den italienischen Stellungen aus genau beobachtet werden konnte. Zuerst ging das Gerücht um, daß ein Theil der Truppen der Abessinier nach Süden zu abmarschirt sei und nach einem Marsch von einer Stunde bei Amba Semrozata Halt gemacht hätte. Nachher wurde in Erfahrung gebracht, daß die Lager des Negus Menelik, der Königin Tsclaïmanot, des Ras Dike und des Ras Wicel in der Weise verlegt worden waren, daß sie eine ausgebehrtene Linie einnahmen. Negus Menelik legte dem Kapitel in Arum einen Tribut von 1000 Centnern Getreide auf. — Eine von Maimarat abgeschickte Truppen-

abtheilung, welche eine Telegraphenverbindung mit Abigrat herstellen sollte, stieß auf die Aufständischen im Dorfe Seguai in der Nähe von Bursaber, griff dieselben an und schlug sie in die Flucht. Die Aufständischen verloren 21 Tode und viele Verwundete, während auf italienischer Seite nur ein einziger Askari getödtet wurde. Ras Sebat bat Menelik um Hilfe, worauf Ras Mangascha den Führern der Aufständischen von Abbi und Dessa Weisung ertheilte, sich mit Ras Sebat zu vereinigen. — An italienischen Truppen gehen demnächst zwölf Bataillone und vier Bergbatterien ab, ebensoviel werden zur Reserve bereitgestellt. General Balbifera, der, wie früher gemeldet, als Oberbefehlshaber nach Afrika gehen sollte, ist erkrankt, statt seiner geht General Hench, der, obgleich im Range älter als Baratier, unter diesem dienend die Befehls- und Stappentruppen kommandiren wird.

England. Samejon und seine Offiziere sind in aller Stille von Plymouth nach London geschafft worden, wo sie direkt vom Bahnhofe nach dem Polizeigericht in Bowstreet gebracht wurden, um dort unter Anklage gestellt zu werden. Etwa 300 Mannschaften Samejons landeten Sonntag früh mit dem Truppenschiffe „Harlech Castle“ in Plymouth und wurden bei der Ankunft in London von einer großen Menschenmenge außerhalb des Paddingtonbahnhofs stürmisch begrüßt. Die Soldaten Samejons rühmten die Freundlichkeit der Büren. Präsident Krüger ließ ihre durch March und Gefecht schlecht gewordenen Anzüge, von denen ein Theil, da die Engländer in Hemdsärmeln kämpften, verloren gegangen war, durch neue ersetzen. Jeder Mann erhielt bei der Einschiffung zehn Pfund Fehrgeld und es wurden ihnen weitere hundert Pfund pro Mann als Entschädigung nach Anankt in London zugelegt.

Spanien. Auf Kuba griff eine Schaar Aufständischer Hoyo Colorado, ein 5 Meilen von Havannah belegenes Dorf, an, wurde jedoch von einer Abtheilung spanischer Truppen zerstreut. — Der Führer der Aufständischen Inglestio wurde gefangen genommen und wird wahrscheinlich erschossen werden.

Bulgarien. Das bulgarische Ministerium hat folgende Umgestaltung erfahren: Stoilow bleibt Ministerpräsident sowie Minister des Innern und übernimmt interimistisch das Ministerium des Auswärtigen, Reichswirtschaftlichen Handel und Ackerbau, der frühere Kammerpräsident Theodorow Justiz, Weltschlow das Ministerium für öffentlichen Unterricht und Madjarow die öffentlichen Arbeiten.

Griechenland. Der deutsche Bizeconsul in Zante wurde am Freitag von zwei Personen angegriffen, verwundet und einer größeren Geldsumme beraubt. Da die beiden Räuber von dritten Personen erkannt worden sind, glaubt man, daß es den energiglichen Maßregeln der Behörden bald gelingen wird, sie dingfest zu machen.

Congostaat. Im Congostaat dauert die Meuterei der Batetelasoldaten fort. Es finden immer neue Kämpfe statt, die den Weissen schwere Verluste beibringen. Nach einem neuen Bericht des Kommandanten Lothaire aus Dibuc vom 13. Dezember 1895, der jetzt veröffentlicht wird, kam es im October zu einem blutigen Zusammenstoß der Truppen Lothaires mit den Aufständischen von Salambo. Die Meuterer verfügten über 600 Albin- und 400 Perusstionsgewehre, hatten auch ungeheure Munitionsmengen. Die vierstündige Schlacht war außerordentlich blutig; die Meuterer wurden geschlagen, jeder Rebell hatte 80 bis 100 Patronen bei sich. Die Meuterer wandten sich nach Süden zu durch den Wald, der sich längs des linken Comamiffers hinzieht. Sie vereinigen sich mit den Stämmen Malela und Imobodi, die sich dem Aufstande angeschlossen. Eine von vier belgischen Lieutenants und Sergeanten Collet, Delava,

Cassiemann und Hesse geführte Truppe, die aus 50 regelmäßigen Soldaten und aus mit 600 Perfusionsgewehren bewaffneten Mann bestand, wurde von den im Großen verstockten Eingeborenen überfallen und vernichtet. Die vier Weissen wurden getötet; von den Farbigen entliefen nur wenige; Gewehre und Munition fielen den Meuterern in die Hände. Lothaire griff am 6. November mit seinen 14 Weissen und 900 Mann die Aufseher an, die über 400 Weissen, 700 Perfusionsgewehre und über 3000 bis 4000 Bogenschützen verfügten. Nach vierstündigem blutigem Kampfe war Lothaire Herr des Schlachtfeldes. Die Meuterer flohen; erst am folgenden Tage erlaubte Lothaire, da die Munition knapp geworden, eine Truppe zu ihrer Verfolgung aus; er selbst geht, daß ihm die Ziele der Meuterer nicht bekannt sind und weitere Kämpfe bevorstehen.

Südafrika. Der Transvaalpräsident erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Meuterer-Bureaus“, das Verzicht von der bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung der Südafrikanischen Republik sei eine böswillige Lüge; das Land sei nie ruhiger gewesen als gegenwärtig.

Deutschland.
Berlin, 25. Febr. Gestern Vormittag nahm der Kaiser von 10 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Geheimen Staatskanzlers entgegen und hörte von 11 1/2 Uhr ab die Marinevorträge.
(Das Staatsministerium) trat am Montag Nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten, Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.
(Der ehemalige deutsche Botschafter) in Petersburg, Generaladjutant v. Werder, welcher einer Einladung des Kaisers Nikolaus von Rußland folgend, sich nach Petersburg begeben hat, wurde nach der „Nord. Allg. Zig.“ vor seiner Abreise von Berlin vom Kaiser Wilhelm empfangen und mit Ueberreichung eines eigenhändigen Schreibens des Monarchen an den Zaren betraut. Der Zar soll den Wunsch ausgesprochen haben, den General v. Werder an dessen Geburtstag, den 27. Februar bei sich zu sehen. Ob der General, der auch eine Einladung zur Krönung in Moskau erhalten hat, vorher hierher zurückkehrt, ist unbestimmt.

(Der Bundesrath) wird sich nach der Beendigung der ersten Lesung sofort, wie die „Post“ hört, mit den Abänderungsvorschlägen zum Börsengesetz beschäftigen. In der zweiten Lesung der Commission werden die Vertreter der Regierung bereits Erklärungen darüber abgeben können, wie weit Abänderungsvorschläge eine prinzipielle Zustimmung oder Ablehnung bei den verbündeten Regierungen erfahren werden. Als unannehmbar gilt nach der Versicherung der „Post“ der Entwurf des Börsengesetzes auch nach Annahme des Verbots des Gebiets-Terminhandels im Bundesrath nicht. Die in diesem Sinne von den Vertretern einzelner Bundesregierungen gemachten Neuerungen sind für die spätere Haltung des Bundesraths nicht maßgebend, wenn ihnen allerdings auch eine gewisse symptomatische Bedeutung beigegeben werden muß.

(Ueber die Revision der württembergischen Verfassung) sollen in Stuttgart in den letzten Tagen zwischen dem Ministerpräsidenten Frenn v. Mittnacht und verschiedenen Mitgliedern der ersten Kammer vertrauliche Besprechungen stattgefunden haben. Ueber das Ergebnis der Besprechungen ist noch nichts bekannt. Die „Württ. Volkstg.“ erzählt, daß es bei jenen Auseinandersetzungen recht lebhaft hergegangen sei, und daß nachher die hochgeborenen Herren sich gerührt haben, dem Ministerpräsidenten die Meinung ganz gehörig gesagt zu haben. Ob sie diesem dabei sehr imponirt haben, ist freilich eine andere Frage.

(Was kosten unsere Colonien?) Im Etat des Auswärtigen Amtes sind die Kosten der Colonialverwaltung und die Ausgaben für Aufschüsse an die einzelnen Schutzgebiete für 1896/97 auf 7.899.290 M. veranschlagt. Dazu ist der Budgetcommission eine Uebersicht mitgetheilt worden der Ausgaben, welche für die Colonien noch in anderen Reichs-Haushaltsentwürfen. Daraus ergibt sich, daß die Kosten bei dem Reichsmarineamt sich einschließlich der Indiensthaltungskosten der Stationschiffe in den Gewässern der Schutzgebiete auf 2.236.104 M. belaufen. Darin sind nur eingerechnet die besonderen Kosten der Indiensthaltung, so nicht also die künftigen Kosten der Besoldung und Verpflegung der Schiffmannschaften. Weiter kommen in Betracht die Kosten des Reichspostamts für die Post- und Telegraphenverwaltungen in den Schutzgebieten 236.586 M., die Kosten für das osafrikanische Kabel und für das Kamerun-Kabel 239.100 M., Kosten des Reichsschatzamts 54.149 M., des Rechnungshofs 1245

M. Die Subventionen für Postdampferverbindungen nach Ostafrika und Neu-Guinea belaufen sich auf 1.139.700 M. Danach betragen die Aufwendungen für die Schutzgebiete im Ganzen 10.797.174 M. Freilich sucht die Regierung zu bestreiten, daß die Subvention der osafrikanischen Dampferlinie, die die Weiche für die Kabel und die Indiensthaltungskosten der Stationschiffe zu Lasten der Colonien vorzutreiben werden dürften, weil diese Ausgaben überhaupt dazu bestimmt seien, den überseitsigen deutschen Handel zu schützen. Ohne das Vorhandensein der Schutzgebiete aber würde niemand daran denken, jene Aufwendungen eintreten zu lassen, zumal der überseitsige deutsche Handel nach allen diesen Richtungen überaus geringfügig ist. Auch sind vor der Flaggensicherung in den Schutzgebieten derartige Aufwendungen nicht gemacht worden.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 24. Febr.) Bei der Beratung des Etatsantrags im Abgeordnetenhaus entwickelte sich ein lebhafter Kampf zwischen dem Vizepräsidenten und dem Vizepräsidenten seit 1. October 1895 eingeführten Viehsteuerverordnung und überdies ein sehr heftiger Streit darüber, ob die Roth der Landwirtschaft im Osten oder im Westen die größere sei. Ein östlicher Landwirth sprach sogar seine „Freude“ darüber aus, daß es auch dem Westen in Folge der Handelsverträge schlecht gehe. Der Eisenbahnminister betonte sehr zurecht, daß die Eisenbahnverwaltung nicht für die unparlamentarische Abwehr des Viehes zu sorgen habe. Der Vizepräsident des Reichstages sprach sich für die unparlamentarische Abwehr des Viehes aus, weil man das Vieh nicht durch die Eisenbahnverwaltung abwehren könne. Der Vizepräsident des Reichstages sprach sich für die unparlamentarische Abwehr des Viehes aus, weil man das Vieh nicht durch die Eisenbahnverwaltung abwehren könne. Der Vizepräsident des Reichstages sprach sich für die unparlamentarische Abwehr des Viehes aus, weil man das Vieh nicht durch die Eisenbahnverwaltung abwehren könne.

Die Börsengesetzcommission des Reichstages nahm am Montag die Bestimmungen der Vorlage betreffend das Börsenregister für Waaren und Wertpapiere nach der Vorlage an. Von freisinniger Seite war beantragt worden, von der Eintragungsgeldgebühr (150 M.) und der jährlich zu zahlenden Erhaltungsgeldgebühr (25 M.), die in das Handelsregister eingetragenen Kaufleute frei zu lassen. Der Antrag wurde mit allen gegen die freisinnigen Stimmen abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte der weitere Antrag, die Eintragungsgeldgebühr auf 50 und die Erhaltungsgeldgebühr auf 10 M. herabzusetzen. Für diesen Antrag stimmten sieben Mitglieder. Man hofft, den Rest der Vorlage in weiteren zwei Sitzungen zu erledigen und damit die erste Beratung zum Abschluß zu bringen. Zu der zweiten Beratung des „Actionärs“, daß die Regierung den Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der ersten Lesung für unannehmbar halte, erklärte Minister v. Bütticher, er habe die Nothwendigkeit nicht verkannt. Die Neuerungen einzelner (preussischer) Minister seien zwar als Symptom beachtenswerth, aber nicht maßgebend! Die Beschlüsse des Bundesraths ränden noch aus. Nun sind wir genau so klug, wie vorher.

Der Bericht der Herrenhauscommission über den Gesetzentwurf betreffend das Auerbenedict bei Renten- und Ansiedlungsgütern, dessen Beratung im Plenum am 27. d. stattfindet, befaßt sich einer der Wichtigkeit des Gegenstandes wenig entsprechenden Kürze. Der Bericht über die allgemeine Beratung der Vorlage nimmt Alles in Allem 2 1/2 Minuten in Anspruch. Gegen die Vorlage als Einleitung zu einer allgemeinen Einführung des Auerbenedict erklärte sich nur ein einziges Mitglied, welches sich als prinzipiellen Gegner eines Auerbenedict bekannte, nicht aus mangelnder Sympathie für den Grundbesitz und seine Weiden, sondern weil er sich nicht den gebotenen Erfolg, die dem Nachtheil von dem Gesetze verpörrte. Dasselbe entkamme nicht, wie vielfach entgegen dem Willen angenommen werde, dem deutschen Recht, sondern anderen völkerechtlichen Gebänden, lasse sich sogar möglicher Weise auf die Semiten (!) zurückführen. Es sei überhaupt ungerecht, ein ungleiches Erbrecht einzuführen, welches das bisherige gemeinsame Interesse und die gemeinsame Arbeit der Familienmitglieder an der heimathlichen Scholle beeinträchtigt, bei den Abfindungen das Gefühl der Entzweiung und außerdem eine Unzufriedenheit erwecke, welche sie schließlich in die Hände der Sozialdemokratie treibe. Ferner sei eine so einschneidende Theilbarkeit des Grundbesitzes, wie § 6 sie anstrebe, bedenklich, weil dadurch die immerhin mögliche Vergrößerung des Familienvermögens durch vortheilhaftigen Verkauf des Festes verhindert

werden könne. Man solle dem Grundbesitzer in dieser Richtung volle Freiheit lassen. Daß selbige im Großen und Ganzen nicht missbraucht werde, zeige das Beispiel Frankreichs, wo ein geringerer Prozentsatz an Zwergwirthschaften als in Deutschland bestände. Zu befechten sei eine Entwicklung von Kaufmannswirthschaften, wie in England. Damit aber werde man die Verschuldung des Grundbesitzes nicht abmindern, denn erfahrungsmäßig sei der große Grundbesitz verhältnißmäßig verschuldet, als der kleinere. Gegen diese letztere Behauptung wurde seitens eines Regierungskommissars „an der Hand der Erfahrungen“ darauf hingewiesen, daß die durch die Verschuldung der kleineren Grundbesitzer verursachte Noth und Unpatriekeit einen Hauptanfangspunkt der Sozialdemokratie bilde, die Vorlage sich also in der entgegengesetzten Richtung bewege und durch Konsolidierung des Bauernstandes den sozialdemokratischen Bestrebungen einen Riegel vorsetze. — Wäre das richtig, so bereite man nicht, weshalb die Regierung die „Wohlfahrt“ des Auerbenedict auf die Renten- und Ansiedlungsgüter beschränken will. Gegenüber einem Mitglieder, welches die Ausdehnung des Auerbenedict auf den gesamten Grundbesitz unter Bildung von Creditgenossenschaften, insofern der Credit durch die Rentenbanken nicht ausreiche, als dringend zu wünschen bezeichnete, wurde „von maßgebender Seite“ von einer allzu starken Ausmalung von Zukunftsbildern gewarnt. Die Vorlage sei zunächst in dem concreten Umfang und Sinn der Staatsregierung aufzufassen, welche beabsichtigt sei, die einmal geschaffenen Renten- und Ansiedlungsgüter auch lebensfähig zu erhalten. Lebhaft war die Sorge, daß das bürgerliche Gelehbuch „die freie landesgesetzliche Entwicklung der neueren agrarischen Gesetzgebung beeinträchtigen könne. Worauf ein Regierungskommissar versicherte, die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um für den weiteren Ausbau des agrarischen Gedankens im Sinne der Vorlage den Weg der Landesgesetzgebung offen zu halten. — Verantwortlich bestimmt Art. 62 des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gelehbuch: „Die Landesgesetze können das Recht des Erblassers, über das dem Auerbenedict unterliegende Grundstück von Todeswegen zu verfügen, nicht beschränken.“

Provinz und Umgegend.

† Kösen, 22. Febr. Dem Vernehmen nach wird unter Bad in dieser Saison ein einstufiges Reich werden. Ein Kapitalist aus Galle beabsichtigt hier eine Dampfzuckerfabrik, verbunden mit Molkenkur, Kessy- und Sterilisationsanstalt, einzurichten, die mit den neuesten Maschinen aus dem Gebiete der Vollerzeugung ausgestattet wird. Mit ihr wird auch ein Musterfall für 12 Röhre eingerichtet werden, so daß den Bedageten Gelegenheit geboten wird, die Milch unverfälscht und luhwarm zu trinken. Am 1. Juni soll die Anlage in Betrieb kommen.

† Wiehe, 22. Febr. Die Errichtung eines Denkmals für den Geschichtsforscher Leopold Ranke in seiner Geburtsstadt Wiehe ist jetzt gesichert. Das Denkmal wird in einer Vornehmheit Rantes bestehen, die auf einem 3 m hohen Granitsockel aufgestellt wird.

† Bad Harzburg, 21. Febr. Sieben Monate ungeschuldig im Gefängnisse gelassen hat nach der S. 3. ein im benachbarten Hundheim bedienstetes Mädchen Namens Auguste Schneefuß. Sie diente in einer dortigen Gastwirthschaft und wurde im vergangenen Sommer beschuldigt, dem Handelsmann Kömmling, der dabelst abgeleitete war, Baaren gestohlen zu haben. Da die Gattin des Gastwirths, sowie ein zweites Dienstmädchen derselben vor Gericht schwer belastende Zeugnisse gegen die Auguste S. abgaben, wurde diese im August v. J. von der Strafkammer zu Braunschweig zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die S. aber war ungeschuldig, wie sich jetzt herausgestellt hat. Denn das erwähnte zweite Dienstmädchen, Namens Bod, bezichtigte lediglich im Streite ihre Herrin, daß sie von dieser in der Angelegenheit der Auguste S. zu einem Weineid angepörrt worden sei. Die Neukernung kam zur Kenntniß der Polizei und Staatsanwaltschaft, und erneute Nachforschungen dazu, daß nunmehr die Gastwirthsfrau verhaftet wurde, da sie nicht nur im Verdachte der Beleidigung zum Weineid steht, sondern auch, jenen Diebstahl, wegen dessen die S. verurtheilt worden, selbst begangen zu haben. Ebenso droht der Bod eine Anklage wegen Weineides. Das ungeschuldig verurtheilte Mädchen wurde sofort aus dem Gefängnis zu Wolfenbüttel entlassen, in welchem sie nahezu 7 Monate zugebracht hat. Wer entschädigt die Verurtheilte aber für die erlittene Schmach?

† Zwidau, 23. Febr. Gegen das Margarinegesetz hat hierseitig eine Volksversammlung nach einem Vortrage über die „Margarine und ihre Bedeutung“ eine Protestresolution angenommen.

Volks-wirtschaftliches.

Die Steuer- und Wirtschaftsreformer hielten am Montag unter dem Vorsitz des Grafen Mirbach in Berlin ihre Generalversammlung ab. Graf Mirbach flagte darüber, daß die Hoffnungen, die im vorigen Jahre ausgesprochen wurden, sich nicht erfüllt hätten und griff die Regierung wegen ihrer Haltung zum Antrag Kanitz und zur Währungsfrage an. In der Tonart der Redner aus dem Kreis Buzich behauptete er, daß die Regierung sich über die wirtschaftliche Lage des platten Landes nicht klar sei und die wirtschaftliche Bedeutung der Lösung der Währungsfrage nicht verstände. Zunächst wurde über den Antrag Kanitz verhandelt. Graf von Schönerin-Lowitz wiederholte in seinem Referat die altbekannten Argumente der Agrarier. Die folgenden Redner sprachen sich selbstverständlich für den Antrag aus. Nur Gutsbesitzer v. Symmen-Endemich erklärte sich namens der Mehrheit der rheinischen Landwirthe gegen den Antrag, der zu einer Verstaatlichung des gesamten Getreidehandels und Getreidebaues führen würde. Graf Kanitz suchte diese Ausführungen durch die Behauptung abzuschwächen, daß von Symmen nicht im Namen der Mehrheit der rheinischen Landwirthe spreche. Die vom Grafen Schönerin vorgeschlagene Resolution, nach der u. a. die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, das Verständnis für die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des veränderten Antrags Kanitz bis zu den Neuwahlen des Jahres 1898 in den weitesten Kreisen zu fördern, wurde angenommen. Hierauf referierte Abg. Dr. Arendt über die Reichsbank und ihre eventuelle Ueberführung in den Besitz des Reiches. Er beantragt nach dem Grundsatze: Die Waise muß es bringen, Petitionen an den Reichskanzler, den Bundesrath, den Reichstag, das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus dahin, daß der Bundesrath von der ihm gesetzlich zustehenden Befugnis Gebrauch macht, zum 1. Januar 1901 den Privatnotenbanken das Recht der Notenausgabe aufzukündigen, und ferner, die Anteile der Reichsbank am 1. Januar 1901 zum Nennwerth unter Theilung des Referendums von 30 Mill. Mark zu erwerben. Herr Arendt schloß seinen Vortrag mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Reichstag im Jahre 1900 endlich der Verstaatlichung der Reichsbank zustimmen werde. Dieser Optimismus war aber selbst seinem Freunde von Karbowitz zu flau. Er bewies, daß der Reichstag sich so leicht zu dem Standpunkt des Abg. Arendt begeben würde. Die vorgeschlagene Resolution wurde gleichwohl mit einem Besatzantrag des Grafen von Mirbach angenommen.

In Ruba sind den jüngsten Rechnungen zufolge nur 32 Zuckerrüben in Thätigkeit, dagegen 329 außer Betrieb; da nun auch die Hafenanlagen außerordentlich klein bleiben, so findet die Schätzung der diesjährigen Gewinnung auf nur 100 000 Tonnen mehr und mehr Glauben. Vom 5. bis 12. Febr. betragen die Hafenanladungen auf Ruba 800 Td. gegen gleichzeitig 1895 28 000 Tonnen und 1894 60 300 Td., insgesamt vom 1. Januar bis 12. Februar in 1896 12 600 Td., 1895 206 200 Td. und 1894 230 300 Td.

Provinz und Umgegend.

Haushaltplan der Kammereiverwaltung der Stadt Halle a. S. für das Verwaltungsjahr 1896/97. Die Gesamteinnahmen betragen 4 213 400 Mark, die Gesamtausgaben ebenfalls. Der Fehlbetrag der Kammereirechnung beziffert sich auf 120 765,15 Mark, der Ausfall an den aufgehobenen Zahlungen aus den landwirtschaftlichen Zöllen beträgt 111 000 Mk. Aus den Gemeindeabgaben (Einkommen- und Realsteuern) werden gegen das Vorjahr 349 040,50 Mark mehr vereinnahmt, was notwendig ist, um den Aufschwung zu den verschiedenen Teilen, wie Kapital- und Schuldenverwaltung, Evangelische Elementarschulen, Armenwesen, Insgemein u. zu decken. Um einzelne Posten herauszugreifen, sei bemerkt, daß der Titel Kapital- und Schuldenverwaltung in Einnahme mit 865 399,55 Mark, in Ausgabe mit 846 158,88 Mark, der Titel Polizeiverwaltung in Einnahme mit 44 035 Mark, in Ausgabe mit 373 909,33 Mk., der Titel Staats- und Provinziallasten in Einnahme mit 6977 Mk., in Ausgabe mit 192 876 Mk., der Titel Schulwesen in Einnahme mit 372 025,13 Mark, in Ausgabe mit 933 992,59 Mark, der Titel Armenwesen in Einnahme mit 116 140 Mark, in Ausgabe mit 430 000 Mark, der Titel Bauposten in Einnahme mit 51 996,76 Mark, in Ausgabe mit 437 563,54 Mark und der Titel Gemeindeabgaben in Einnahme

mit 2260 169 Mark, in Ausgabe mit 119 405,50 Mark zu Budget steht.

Halle, 23. Febr. Die zur Ueberreichung einer Adresse an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh gereifte Halle'sche Deputation traf gestern, Sonnabend Mittag von Hamburg in Friedrichsruh ein. Die sieben Herren, welche der Fürst im Schlosse zu empfangen sich bereit erklärt hatte, wurden in Equipagen vom Bahnhofe abgeholt. Schon im Vorzimmer des Schlosses zeigte sich der Fürst in Begleitung des Grafen Kanizan den Deputirten und bat, näher zu treten. Auf die Ansprache des Herrn Geheimrath Arndt kam der Fürst auf die Universität, sowie auf Bergbau, Industrie, Handel und Handwerk zu sprechen. Dann lud er zum Frühstück ein und sprach der Deputation zum Speisezimmer rüftig voran. Während des Frühstücks führte der Fürst in ungezwungener und höchst interessanter Weise die Unterhaltung, berührte die Conflitszeit, sein Auscheiden aus dem Reichsdienst, sowie den Empfang in Halle, als er im Jahre 1893 von Jena kam. Geheimrath Arndt toastete auf den Fürsten Bismarck, Landrath von Werder auf die Familie des Fürsten, der Fürst selbst auf die Allgemeine Ordnungspartei. Das Frühstück dauerte eine Stunde. Die sich alsdann verabschiedende Deputation geleitete der Fürst wieder bis ins Vorzimmer. Ein Auszug war dem Fürsten vom Arzte verboten.

Sächsisch-Thüringische Actiengesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. S. Der Aufsichtsrath beschloß in seiner am 22. d. M. gehaltenen Sitzung für das Geschäftsjahr 1895 eine Dividende von 6 pCt., gegen 5 1/2 pCt. im Vorjahre, zur Verteilung in Vorschlag zu bringen. Umfangreiche Abschreibungen sind vorweg genommen worden.

Kölleba, 22. Febr. Ein Riesenkind, das dem jetzt in verschiedenen schleswig-holsteinischen Städten zur Schau gestellten würdig zur Seite gestellt werden kann, hat hier das Schuhmachermeister P. Liche Ehepaar in einem Mädchen, das, obwohl erst vier Jahre alt, nahe an 90 Pfund wiegt, trotz seiner Kleinheit sehr rüftig, außerordentlich kräftig, und sehr gewickt ist. Von verschiedenen Unternehmern sind die Eltern schon darum angegangen worden, ihr Kind gegen hohes Entgelt zu Ausstellungs-zwecken ihnen zu überlassen, und wie man hört, wird dies auch in Kürze geschehen.

Wittenberg, 25. Febr. Die lgl. Staatsanwaltschaft hat für heute die Ausgrabung der vor acht Tagen verstorbenen Fabrikarbeiterin Lina Empfling zur Feststellung der Todesursache angeordnet, die Verfertigung aber wieder aufgehoben, weil inzwischen ermittelt wurde, daß die Empfling an Augenentzündung, verursacht durch äußere mechanische Einwirkung verstorben ist. Der Sache liegt folgender, geradezu entsetzlicher Thatbestand zu Grunde. Die Verstorbene hatte beim 20. Regiment hier einen Schatz, Otto Kutisch, dem sie ein Kind geboren hat. Als Kutisch im vergangenen Herbst vom Regiment entlassen wurde, schaffte ihm das Mädchen einen vollständigen Entlassung an, machte ihm auch, so weit ihre Ersparnisse reichten, Baarvorschuße und verschaffte ihm Arbeit in der Fabrik, in welcher sie beschäftigt war. Für alle diese Liebe und Wohlthaten ließ der Mensch dann das Mädchen sitzen und bändelte mit einer anderen an. Klein Wunder, daß der so schmählich Betrogenen die Galle überging und sie ihm vor 14 Tagen in ihrem Groll das Schimpfwort „Schuldenmalor“ an den Kopf warf, eine Belädigung, die Kutisch sofort durch eine furchtbare Ohrfeige reparierte. Die Geschlagene wiederholte das Schimpfwort und entflo, wurde aber von Kutisch eingeholt, niedergeschlagen und durch Fußtritte auf Leib und Brust, sowie durch Schläge mit einer feineren Bierflasche auf Kopf und Gesicht so mißhandelt, daß das arme Geschöpf nach achtstägigem schweren Leiden daran gestorben ist.

Die Leipziger Frühjahrsrennen werden am 30., 31. Mai und 1. Juni, die Herbstrennen am 26. und 27. September abgehalten. Der Mitgliederband des Rennclubs stieg von 370 auf 402.

Meißen, 24. Febr. In einem Strohschein des Gutspätkers Bösch in Krügis wurde nach der Hall. Zig. der 10 jährige Emil Max Hänfel aus Baruth erfroren aufgefunden. Der Knabe ist am 8. d. M. entlaufen und hat sich während dieser Zeit herumgetrieben.

Dresden, 24. Febr. In dem unweit der Kommiß- (Willäur) Mühle befindlichen Emil Tagerschen Steinbruche im Plauenischen Grunde war man mit Sprengen des Gesteins beschäftigt. Ein Schuß verfehlte, und der Steinbrecher Klappisch trat hinzu, um die Ursache des Verunglückten nachzuforschen. In dem Moment, als sich der Mann neigte, erpöbte die Ladung und der Unglückliche wurde durch die

Gewalt der Pulvergase bzw. des Luftdruckes in die Tiefe geschleudert. Der Tod trat binnen wenigen Minuten ein.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 26. Februar 1896.

Die Mondfinsternis am 28. Februar. Der 28. Februar bringt uns eine theilweise Mondfinsternis, die Beachtung verdient und auch finden wird, wenn der Himmel einigermaßen ein heiteres Gesicht zeigt; die übrigen Bedingungen der Sichtbarkeit sind sehr günstig, namentlich, was die Zeit betrifft. Die Finsternis beginnt abends 7 Uhr 16 Minuten nach mitteleuropäischer Zeit. Der Mond ist bereits um 5 Uhr 42 Minuten aufgegangen und steht am Osthimmel im Sternbilde des Löwen. Der Eintritt der vollbeleuchteten Mondscheibe in den Erd Schatten erfolgt am linken (östlichen) Mondrande und da die Begrenzung des Erd Schattens keine scharfe ist, so vergehen einige Minuten, bis unser Auge die ersten Spuren der Verfinsternis wahrnimmt. Dann aber schreitet die Verdunkelung der Mondscheibe erschütlich vorwärts. Um 8 Uhr 46 Minuten — die Mitte der Finsternis — ist der Mond bis auf ein Achtel seines Durchmesser vom Erd Schatten bedeckt und nur ein sehr schmaler Theil der unteren Hälfte der Mondscheibe ist noch beleuchtet — ein höchst ungewohnter, eigenartiger Anblick. In dieser Zeit der größten Verfinsternung werden die Fleden des Mondes, hellere wie dunklere, die anfangs verschwanden, wohl im röhlichen Schimmer wieder sichtbar sein. Doch mehr und mehr sucht er den schwarzen Nächten, die ihn fast ganz einzunehmen drohten, zu entkommen. Zulebends schwindet der dunkle, wächserne beleuchtete Theil der Mondscheibe. Um 10 Uhr 15 Minuten nachts ist der Mond vollständig aus dem Erd Schatten ausgesreten und erstrahlt in neuem, vollem Glanze.

Gestern Nachmittag 2 Uhr starb an einer Schußwunde, die er sich früh 1/9 Uhr mittelst eines Laibgenrevolvers beigebracht, der Auctions-commissar C. R. hier. Die traurige That bringt einer zahlreichen geachteten Familie neuen herben Schmerz und wird in weiten Kreisen unserer Bürgerschaft tief bedauert. Die Motive zu dem unseligen Schritte sollen in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

In der Nähe der Großen Fabrik wurde gestern Mittag der etwa 13 jährige Sohn des Geschäftsführers Reuthor auf der Neubaustreife Merseburg-Louchhädt von einem Erdtransportwagen überfahren und tödtlich verletzt. Der Knabe hatte Mittagessen getragen und war beim Uebersteigen der Geleise gestolpert und gefallen. Ehe er sich wieder erheben konnte, ging der Wagen über ihn hinweg.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 24. Febr. 1896. Der Vorsitzende, Stadt. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: Der königl. Oberpräsident der Provinz Sachsen von Pommer Esche giebt der kgl. Behörden Kenntniss von dem am Sonntag den 1. März d. J. hier selbst stattfindenden Eröffnung des Provinzial-Landtags und ladet die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der kirchlichen Feier im Dome ein. — Dem einem Schreiben des kaiserl. Postamtes hier hat das Reichspostamt den von den kgl. Behörden angebotenen Vertrag über die Anlage eines Thonrohrkanals vom hiesigen Postgebäude bis zur Dammstraße abgelehnt. — Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat unterm 7. d. M. genehmigt, daß dem Leiter der hiesigen höheren Mädchenschule der Charakter „Director“ beigelegt wird. — Durch eine Verfügung des königl. Regierungspräsidenten wird die Entnahme von 27 200 Mk. aus den Zinsüberschüssen der kgl. Sparkasse zur Deckung des Defizits im diesjährigen Haushalt unserer Stadtverwaltung genehmigt, zugleich aber darauf hingewiesen, daß die Erhebung indirecter Steuern, so namentlich einer Biersteuer, den Ausgleich in Einnahme und Ausgabe herbeiführen würde. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Anschluß des Bahnhofs an die Wasserleitung. Stadt. Väge giebt Kenntniss von einer Anfrage der königl. Eisenbahndirection, dahin lautend, ob die städtische Wasserleitung in der Lage sei, täglich 50 Kubikmeter Wasser zur Speisung der Locomotiven zc. abzugeben. Die Wasserwerksdeputation hat die Frage bejaht, zugleich aber auch vorgeschlagen, einen besonderen Vertrag abzuschließen und es lediglich bei den Bestimmungen der Wasserwerks-Ordnung dem Eisenbahndienst gegenüber zu belassen. Referent befristet diesen vom Magistrat

acceptierten Standpunkt und erteilt auch die Versammlung demselben ihre Zustimmung.

2) Ausrückung der auswärtigen Dienstzeit der Lehrerinnen. Stadtv. Herbers befragt den Vorsitz der Schuldeputation und des Magistrats, die auswärtige Dienstzeit der hier angestellten Lehrerinnen ebenso anzurechnen, wie dies mit der auswärtigen Dienstzeit der Lehrer hier bereits geschieht. Die Vorlage wird anstandslos genehmigt.

3) Statut und Hausordnung für das Siechenhaus. Stadtv. Hündorf legt den von der hierzu gewählten gemischten Commission durchberathenen Entwurf beider Schriftstücke vor. Referent verliest zunächst das Statut, nach welchem das Siechenhaus seinen Bewohnern freie Unterkunft, Pflege und Beköstigung zu gewähren soll. Die Aufnahme erfolgt nur unter gewissen, im Statut festgesetzten Bedingungen und steht dem Magistrat die endgültige Entscheidung hierüber zu. Die Aufnahme für die Zukunft kann durch Eintragung der Referentanten in eine Liste gesichert werden. Neben zehn Freistellen sind käufliche Stellen eingerichtet, welche ein Eintrittsgeld von 500 Mk. erfordern. Die Oberaufsicht über das Siechenhaus führt eine gemischte städtische Deputation. Etwaige Erbschaften und Stiftungen werden als Siechenhausfonds verwaltet, von welchem nur die Zinsen verbraucht werden dürfen. Nach der hierauf verlesenen Hausordnung wird die Verwaltung des Siechenhauses einer Diakonissin und einem verheirateten Hausmann übertragen. Erstere hat die weiblichen, letzterer die männlichen Anfassungen zu pflegen. Magistrat hat noch beantragt, die gemischte Commission auch mit der inneren Ausrüstung des Siechenhauses zu beauftragen. Referent empfiehlt die beiden Schriftstücke sowohl wie den angefügten Magistratsantrag dem Wohlwollen der Versammlung, die den Vorlagen ohne weitere Debatte ihre Zustimmung erteilt.

4) Einrichtung von Jugend- und Volksspielen. Ref. Stadtv. Heyne. Die Turnlehrer Kettelbusch und Krelling hier haben in einer Eingabe an den Magistrat gebeten, zu vorgedachter Einrichtung eine Weidwiese, einen Spielplatz und einen Raum zum Aus- und Ankleiden und zur Aufbewahrung der Spielgeräte zu gewähren. Magistrat hat beschlossen, den beiden Lehrern 150 Mark zur Anschaffung der Geräte und in der städtischen Scheune am Anlandsplatz einen entsprechend hergestellten Raum zur Aufbewahrung derselben zu bewilligen. Die Einrichtung dieses Raumes würde einen Kostenaufwand von 180 Mk. verursachen. Der Anlandsplatz soll wöchentlich zwei Mal als Spielplatz benutzt werden dürfen. Referent ist zwar der Meinung, daß das Spielbedürfnis der reiferen Jugend in unseren Turnvereinen reichliche Befriedigung finden könnte, beantragt aber trotzdem, die Magistratsvorlage zu genehmigen und die entstehenden Kosten im Gesamtbetrage von 330 Mk. zu bewilligen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

5) Anlegung einer Brücke über die Klia. Der Geh. Sonntagsrath Dr. Triebel hat den Magistrat ersucht, die Herstellung einer von seinem Garten nach dem Damm über das Kliaebett führenden Brücke zu genehmigen. Magistrat hat das Projekt unter Vorbehalt des Widerrufs und gegen Zahlung einer Anerkennungsgeld von jährlich 1 Mk. genehmigt. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Marschkeffel, erteilt auch die Versammlung ihre Zustimmung.

6) Anlage der Straße 3 im Bebauungsplan zwischen Weissenfeller und Raumburger Straße. Ref. Stadtv. Richter. Die Firma C. Berger hier hat als Eigentümerin der betr. Grundstücke zwischen Raumburger und Weissenfeller Straße die unterm 14. October v. J. von den städtischen Behörden festgesetzten Bedingungen für die Uebernahme der Straße Nr. 3 in städtischen Besitz nur theilweise angenommen. Infolgedessen ließ Magistrat für das fragliche Terrain einen neuen Bebauungsplan unter Wegfall der Straße Nr. 3 ausarbeiten, gegen welchen die Firma C. Berger rechtzeitigen Widerspruch erhob, da die Straße Nr. 3 im Interesse des Anbaues und des späteren Verkehrs erforderlich sei und durch den Fortfall derselben Privatinteressen geschädigt würden. Im Laufe der Verhandlungen unterbreitete sodann die Firma C. Berger unterm 10. Febr. d. J. dem Magistrat einen neuen Vorschlag, dahingehend: bei Herabsetzung der Straßenbreite auf 12 Meter (9 Meter Fahrbahn und je 1 1/2 Meter Fußweg) sich im Wesentlichen den gestellten Bedingungen betr. der Kosten- und lastenfreien Uebernahme des Straßenterrains und der Garantie für regelmäßige Zahlung der ordnungsmäßigen Pfahlerkostenbeiträge seitens der Anbauer zu unterwerfen. Alle weiteren Bedingungen, betr. die Regulierung des Straßenterrains, dessen Befestigung und Entwässerung etc. lehnt die genannte Firma ab. Magistrat hat sich mit dieser Herab-

inderung seiner früheren Anforderungen mit Rücksicht darauf, daß die Sachlage noch immer ziemlich günstig für die Stadt liegt, einverstanden erklärt. Der Referent kann sich dieser Magistratsansicht nicht anschließen, da ihm eine Straßenbreite von 12 Meter nicht ausreichend erscheint und beantragt die Ablehnung der Vorlage. Bürgermeister Meinersch vertheidigt die Magistratsvorlage und betont, daß eine event. Ablehnung die Entscheidung durch den Bezirksausschuß sich nicht. Stadtv. Heger stellt nach längerer Discussion den Antrag, die Magistratsvorlage anzunehmen. Bei der Abstimmung wird dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

7) Abschluß der Sparkasse für 1895. Stadtv. Heger theilt mit, daß der im verfloffenen Jahre von der genannten Kasse erzielte Gewinn 90 328,67 Mk. beträgt, der je zur Hälfte dem Hauptreferendons und dem Referendons für kommunale Zwecke zugeschrieben worden ist. Seit dem Bestehen der Kasse wurden insgesammt 1 683 318 Mark aus den Ueberschüssen zu kommunalen Zwecken verwandt. Der Bestand der Kasse betrug am Schlusse des Vorjahres 68 695 Mk. — Ein Antrag knüpfte sich hieran nicht.

Hierauf geheime Sitzung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Teuditz, 20. Febr. Am Mittwoch Morgen 3 Uhr entstand im Gehöft des Gutswirths Hiedtner hier Feuer, welches in kurzer Zeit einen größeren Theil, der zum Theil mit Stroh gefüllt war, in Asche legte. Bei der herrschenden Windstärke blies das verheerende Element auf seinen Herd beschränkt. Man vermuthet Brandstiftung.

Altranstädt, 24. Febr. Vor einigen Tagen wurden die Drescher Mühlner'schen Eheleute bei einem Diebstahl ertrappt. Der Hirtengutsherrschaf war es schon seit einiger Zeit aufgefallen, daß Getreide- und Kartoffelvorräthe gestohlen worden waren. Darum legten sich der Sohn des Gutshabers und der Hofmeister auf die Lauer. Die Diebe gelangten mit Hilfe von Nachschlüsselern in den Hof und in die Scheune. Erst als die Säcke über die vor der Tenne befindliche Planke geschleift wurden, hörten die Wächter das erste Geräusch. Sie fanden die Frau und zwei Säcke mit 280 Pfund Weizen. Der Mann hatte sich erheben, um einen Karren zu holen. Schon zuvor hatte der p. Mühlner in Markranstädt zehn Sack Erbsen verkauft, von denen ihm nur zwei rechtmäßig gehörten. Wie die Spühbuben zu den Nachschlüsselern gekommen sind, ist noch unauferklärt. Erst kurz zuvor waren die Schlüssel gewechselt worden. (L. B.)

Mücheln, 25. Febr. Zu der am Sonntag stattgehabten General-Versammlung des Vorjahr-Bereins zu Mücheln hatten sich 86 Mitglieder eingefunden. Nachdem der Geschäftsbericht vorgelesen und die Vertheilung des Reingewinns genehmigt war, schritt man zur Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder. Die ausstehenden Herren wurden wiedergewählt. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Ergänzung des § 72 des Statuts, betreffend die zu bewilligenden Credite. Der betr. Paragraph soll den Zusatz erhalten, daß jedem Mitgliede ein Darlehen bis zur Hälfte seines Guthabens ohne Bürgen gewährt werden kann. Da die Versammlung nicht beschlußfähig war, muß dieser Punkt in einer demnächst einzubehandelnden neuen Versammlung zur Vorlage gebracht werden, wo dann endgültig beschloffen werden kann. Die Erhöhung der Kaution des Kassiers von 3000 auf 6000 Mk. wurde einstimmig gewünscht und auch beschloffen.

Magitz bei Dürrenberg, 22. Februar. In unserm kleinen Orte vollzog sich am vergangenen Dienstag eine einfache, aber würdevolle Feier. Es galt die Erinnerung an die Entlassung aus der Gefangenenschaft eines tapferen Belfort-Kämpfers, eines allseitig beliebten Mannes, wachzurufen. Um denselben, den mit Orden und Ehrenzeichen reich geschmückten Obersteiger und Gutsbes. Herrn W. Fehsel, concentrirte sich bald eine frohliche Gesellschaft. Eingeleitet wurde das Fest durch einen sinnigen Prolog, gesprochen durch Jrl. Hedwig Schöbel. Ein Mitglied des Landwehr-Bereins Teuditz-Tollwitz schilderte die Belagerung und spätere Kapitulation Belforts und rief bei den alten Kriegern Erinnerungen wach. Jubilar und Geladene huldigten noch lange der Terpsichore ohne den Gambrinus zu vernachlässigen. (Holl. Hg.)

Schnellroda, 22. Febr. In einem beim Gutsbesitzer Hrn. Köhne geschlachteten Schweine wurden am Donnerstage Trichinen vorgefunden.

(Aus vergangenen Zeit.) Am 26. Februar 1871, zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags, unterzeichnete Bismarck mit einer goldenen Feder, die ihm hierzu von einem Hofschreiber, Fabrikbesitzer bereit worden war, die Friedenspräliminarien. Es folgten von Seiten Bismarcks Graf v. Bras-Steinburg, von Seiten Bartenbergs

Freiherr Aug. v. Böttcher, von derjenigen Badens Julius Solty; französischerseits hatten Fiers und Favre unterzeichnet. Es ging sofort folgendes Telegramm von Versailles nach Berlin ab: „Wir tiefbewegtem Herzen, mit Dankbarkeit gegen Gottes Gnade zeige ich Dir an, daß soeben die Friedenspräliminarien unterzeichnet sind. Nur ist noch die Einwilligung der Nationalversammlung in Bordeaux abzuwarten. An die Kaiserin Königin in Berlin.“

Bauern-Verein für Merseburg und Umgegend.

— Im kleinen Saale des „Tivoli“ tagte am Sonntag Nachmittag der Bauernverein für Merseburg und Umgegend unter seinem Vorsitzenden, Herrn Gutsbesitzer Förster-Creyau. Letzterer eröffnete die Versammlung gegen 1/2 Uhr und begrüßte zunächst die erschienenen Mitglieder und Gäste. Hierauf wurde das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen. Anschließend an dasselbe theilte der Herr Vorsitzende mit, daß ihm vom Vorsteher der landwirthschaftlichen Versuchstation Herr Dr. Hollrung-Halle eine Broschüre übersandt worden sei, in welcher alle Landwirthse gewarnt werden, mit der „Deutschen Ceres“ zwecks Ankaufs ihres „Cerespulvers“ in Verbindung zu treten, da dasselbe weiter nichts ist als Schwefelsäure (auch Schwefelsäure genannt), was man in fast allen Drogengeschäften für 60 Pf. pro Rio haben kann, während die genannte Firma 2 Mk. dafür fordert. Landwirthse, welche Versuche mit dem Cerespulver machen wollen, können sowohl das Präparationsmittel zum Ladenpreise, wie auch die nöthige Anleitung zur Ausführung der Präparation durch die Versuchstation für Pflanzenzucht in Halle erhalten. Wünschenswerth wäre es freilich, daß die Landwirthse noch so lange bei dem altbewährten Weizen mit Kupfervitriol nach „Rühniger“ Vorrichtung verbleiben, bis die im Gange befindlichen Untersuchungen der Station abgeschlossen sind. — Vor dem Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende Herrn Director Glasch, dem Ehrenmitgliede des Vereins, zu seinem 50jährigen Lehrer-Jubiläum die Glückwünsche des Vereins dar. In längerer Rede wurde der Verdienst des Jubilars gebührend gewürdigt, in welcher allein um die Schule, sondern auch um die Landwirthschaft erworben hat. Ihm zu Ehren erhoben sich die Anwesenden von den Sigen.

Hierauf wurden die Generalien erledigt. Von der Landwirthschafts-Kammer lag ein Anschreiben vor, nach welchem auch in diesem Jahre von den Vereinsmitgliedern durch Vermittelung der Landwirthschafts-Kammer Strohsohlen katbittigen Schläges bezogen werden können. Zum Import gelangen: Schure- und Gledesdalen-Fohlen (schwere engl. Schläge) und belgische Fohlen. Von Strohsohlen der Gledesdalen-Kasse können nur Fährlinge, von Strohsohlen der anderen Schläge dagegen Fährlinge und Saugfohlen bestellt werden. Indessen ist der Ankauf von Fährlingen stets vorthellhafter. Es wird pro Stück eine Subvention von 100 Mk. seitens der Landwirthschafts-Kammer gewährt. Bestimmungen nimmt der Vereinsvorstand spätestens zum 1. Juni d. J. entgegen. — Einladung nebst Programm liegt vor für die am 2. und 3. Juni d. J. in Halle stattfindende Provinzial-Schafschau, verbunden mit einer am 3. Juni abzuhaltenden Versammlung von Schafzüchtern. Zu gleicher Zeit wird in Halle eine Fiegenausstellung stattfinden. — Ein Rundschreiben von der Landwirthschafts-Kammer ermahnt alle Landwirthse zur eigenen Pferde-zucht, die die jetzigen wirthschaftlichen Verhältnisse dies verlangen. Der Vorsitzende weist im Anschluß hierauf an den am hiesigen Orte neugründeten Pferde-zucht-Verein hin und fordert zum Beitritt auf. — Ein zweites Rundschreiben empfiehlt ein Schutzmittel gegen den Rothlauf der Schweine. Dieses Mittel ist von Dr. Lorenz-Darmstadt erfunden und schon mit großem Erfolg angewandt worden. Es handelt sich hierbei um ein Impffverfahren, nach welchem Muttertiere jährlich zwei Mal, Käufer nur ein Mal und schwächer geimpft werden müssen. Die Impfung hält auf 1 Jahr vor. Vom Laboratorium Pasteur in Stuttgart lag ein gleiches Schreiben vor, welches ebenfalls ein Schutzmittel gegen Rothlauf und Milzbrand anpreist. Eine Dose Rothlauflymphe für 1 Schwein kostet 20 Pf., Milzbrandlymphe für 1 Schaf 20 Pf., für Großvieh 40 Pf. Bei größerer Abnahme bedeutend billiger. — Vom Vorsitzenden wird sodann ein von ihm verfaßtes Schreiben verlesen, welches ein Gutachten über den geplanten Eifer-Saale-Kanal enthält.

Nach kurzer Pause erhält Herr Director Glasch das Wort zu einem Vortrage über Phosphorsäure-Düngung. Obgleich dieses Thema im Laufe der Jahre im Verein schon wiederholt behandelt worden ist, so war es doch absichtlich wieder gewählt worden, weil die Bestelzeit nahe und kein Landwirth auf diesem Gebiete auslert. Der Herr Referent äußerte sich im Eingange seines Vortrages dahin, daß er bei der Phosphorsäure-Düngung die neuesten Forschungen, die von praktischer Bedeutung sind,

Gesangbücher
für Stadt und Land,
Abblitten Wandsprüche
etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
Paul W. Volkmann,
Schulbuch- und Papierhandlung,
Buchbinderei,
gegr. vor 1716. gegr. vor 1716

Speisekartoffeln,
weisslich, wachsend, haltbar, pro Ctr
Mk. 2.— empfiehlt
Ed. Klaus.

Donnerstag
hausgeschlachtene Würst.
G. Mayer, Slobigauer Str. 5.
Umbra-Abend-Gränz
N. 1 Nr.
Königs-Kücher-Gränz
N. 50 und 75 Nr.
Niefenadel-Waldst
N. 75 Nr.
wovon meine Tropfen auf die heisse Ofenplatte
geraden genügen, ein Zimmer angenehm zu
parfümieren, empfiehlt

Oscar Leberl.
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.
Weinen werthen Kunden zur gefälligen
Nachricht, das die
Gärtneri Sälterstraße Nr. 7
weiter geführt wird. **Franz- und Bouquet**
Diabereis und alle in dieser Fach art erbe
Artikel werden prompt und billig ausgeführt.
Besonders empfehle mich als
Landchaftsgärtner
und zum Anlegen von Gärten u. s. w. zu
billigen Tagespreisen.
H. Hofmann, Handelsgärtneri.

Maria-
zeller
Magen-
Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
Unentbehrliches
altbekanntes
Ganz- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, übertriebenem Aethen,
Blähung, lauren Aufstößen, Kollik,
Sodbrennen, übermäßiger Schleim-
production, Gelbfucht, Ebel und
Erbrechen, Magenkrampf, Parti-
cularität oder Verstopfung.
Auch bei Keuchhusten, falls er
vom Magen herrührt, Nabelschmerzen
des Magens mit Speichen und Ge-
tränken, Würrer, Keber- und
Hämorrhoidalrheiden als heilkräftiges
Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben
sich die **Mariazeller Magen-**
Tropfen seit vielen Jahren auf
das Beste bewährt, was Hunderte
von Zeugnissen bezeugen. Preis
30 Pf. Doppelkiste Mk. 1.40.
Central-Verhandlung durch Apotheker
Carl Brady, Kreuzier (Wahren).
Wann bitten die Schutzmarke
und Unterschrift zu beachten.
Die **Mariazeller Magen-**
Tropfen sind seit zu haben in
Merseburg: Apoth. Th. Wörde; Querfurt:
in der Apotheke; **Schneppan: Wöwenapothek.**

Reichskrone.

Dienstag den 3. März, abends 8 Uhr, findet das
3. große Abonnements-Concert
der ganzen Capelle des Königl. Magdeb. Inf.-Regiments, Nr. 36 statt.
Abonnements-Billets, 3 Stück 1.20 Mk., sind in der
Reichskrone vorher zu haben. Abends an der Cassé 50 Pf.
O. Wiegert, Rgl. Musik-Dir. Reinhold Walther.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers

Letzte
Marienburg Geld-Lotterie.
Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.
3372 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.
Hauptgewinne:
1 à 90 000, 1 à 30 000, 1 à 15 000 Mk.
Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.), empfohlen gegen Coupons und
Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debitur,
Berlin W., Unter den Linden 3
und die durch Plakate kennlichen Handlungen.

Unentgeltlich wertvolle Anweisung zur Rettung von Tugend.
lucht mit und ohne Vorwissen. (H. 1528).
H. Falkenberg, Berlin, Steinweg 29
Provinzial- und Merseburger Gesangbücher
in allen Preislagen und grösster Auswahl
empfehlen **Otto Schultze & Sohn.**

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
mütern für Ganevackerei, Application, Blattstick, Filz-Gewürde und
Häfelarbeiten, sowie zahlreichem samaren Vorlagen für Häfel, Filz-, Filz-
gran-, Knöpfel-Strick- und Stickarbeiten u. c.
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten,
hilfgerechten Originalmütern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die **Arbeitsstube** bietet auch Mätlern und Schreibern reiches Material, in ihren Völkern
und Sälterinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnententreise.
„Es gereicht mir zum grössten Vergnügen,
öffentlich mitzutheilen, das ich „Die
Arbeitsstube“ als eine der besten Zei-
tschriften ansehe, die weder auf dem Fische
einer Schreiverin, noch einer Familienmutter
fehlen sollte. Ich habe dieselbe seit dem
Jahre 1879 und fand darin stets schöne,
praktische Arbeiten dargestellt und immer
so viele, das die Kleinsten wie die Ge-
wachsenen nur zu wählen brauchen, um
zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu
finden. — Daher trachte ich stets die
„Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs
Wärmste anzupfehlen.“
Jenny Richter.
Wojanzuk (Wufowina), d. 9. Sept. 1893.
Mit Freuden spreche ich Ihnen die
gebilligende Anerkennung aus. So ge-
diegene, geschmackvolle, dabei leicht
auszuführende Arbeiten bringt keine
andere Zeitschrift. Möge unter Lieblich
Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-
ämter, sowie der **Verlag der Arbeitsstube** (Eugen Zwietsmeyer) in **Berlin** entgegen.
Gegen Einlieferung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
ausgegeben sich zur Herstellung von
Festschäften,
Zinkabdrucken, Signetstempeln,
Automatenstempeln,
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Fremdenposten, Clashes, Postkörperschloß
Trookenstempelpressen
stapellos Typen u. Zahlen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

Fr. Wilhelm Meier,
Schneidermeister,
Merseburg, Brühl Nr. 17, II.,
empfiehlt sich zur Aufertigung
eleganter
Herren-Garderoben
unter Garantie für saubere Arbeit.
Solide Preise.
Labelloser Sitz.
NB. Auf Wunsch siehe mit Wasser-
collectionen von den billigsten bis zu
den hochmodernsten Stoffen zu Diensten.
Auch Annahme von Stoffen.

Das größte und schönste
Brod, billiger als Haus-
bäcken- und Landbrod, liefert
frei Haus
F. Nagel.

Kindernährzwiebad,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet,
empfehle
Gustav Schönberger jun.,
Gothardstr. 11, Markt 19.

Liter-Maasse
aus Zinn,
Clystier- und Injections-
spritzen
bei **Wilh. Rössner,**
Jungfermeister,
Delarube Nr. 7.

Geschälte Apfelsinen.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbst-**
bestrafung (Cunnie): geheimen
Aufschweifungen ist das berühmte
Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Br. 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Dese es Jeder, der an den schrecklichen
Folgen dieses Leidens leidet, seine auf-
richtigen Bekehrungen retten jählich
Tausende vom sichern Tode. Zu
bestehen durch das **Verlags-Magazin**
in **Berlin, Neumarkt 34,** sowie durch
jede Buchhandlung.

Schuh- u. Stiefelwaaren.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
Geschälte Apfelsinen.

Bewährteste Erfindung.
Blitz-Wische
MUSCHKE-GÖTHE
erzeugt mit wenig Bürstenschichten einen
praktischen, festhaltenden bleibenden
Schutz, schmeibigt das Leder, vermindert
das sehr sparsam und ist thatsächlich besser
und billiger als die sogenannte beste Wische
der Welt. Nur in **rothen** Dosen à 10
und 20 Pfg. edt bei: **Paul Berger,**
Neumarkt-Drogerie, **E. Kämmerer,**
Schmalestraße, **Kelner, Schultze Jr.,**
H. Ritterstraße, **A. Welzel, Dampfab-**
Th. Sieder, Sallische Straße, G. Mus-
kat, Oberbreitstr., A. B. Sauerbrey,
Döberingstraße.

Die interessanteste deutsche
Unterhaltungs-Zeitschrift
ist die
Deutsche
Romanbibliothek
Alle 8 Bände
erschint eine Nummer
Preis vierteljährlich
2 Mark.
Alle 11 Bände
erschint ein Heft
Preis pro Heft
35 Pfennig.
Romane und Novellen
der
beliebtesten deutschen Autoren.
Die erste Nummer oder das erste
Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht
zu erhalten.
— Abonnements —
in allen Semiments- und Verlags-Buch-
handlungen, sowie bei allen Postämtern.

Eisbahn
auf der
Mühlwiese.
Robert Sternberg.

Schüler finden gute Pension
in Lehrerfamilie. An erfragen in der Exped.
d. Bl. und **Literaturbura 22, 2 Tr.**

Lehrlings-Gesuch.
Per bald findet noch ein junger
Mann mit vorzüglichem Schulkenntnissen
in meinem Manufaktur-Geschäft Stel-
lung als **Lehrling.**
Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.

Ed. Klauss, Merseburg.



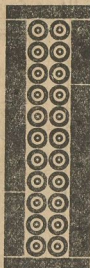
Liefere sämtliche Heizmaterialien gewogen mit Wiegeschein in jedem Quantum und bester Qualität zu billigen Preisen.

En gros. En detail.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3, pt., I. u. II. Etage.

Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer in allen Abteilungen des Geschäftshauses.

Für die Confirmation besonders geeignet hervorragende Neuheiten



in **Kleiderstoffen** in unbegrenzt großer Auswahl, **Reine Wolle**, das Meter von **65 Pf. bis 5 M.**
in **Confectiones**, welche sich besonders durch solide Stoffe, gute Verarbeitung und tadellosen Sitz auszeichnen, sind alle Neuheiten der Saison in tausendfacher Weise vertreten.
Schwarze Confirmanden-Kragen aus Ia. Coating das Stück von **1,50 M.** an.

Grosse Auswahl und unerreicht billige Preise für weisse Röcke, Jupon-Röcke, Flanell-Röcke, Hemden, Corsetts, Echarpes, Tücher etc.

Alle Waaren sind mit deutlicher Preisangabe versehen und findet der Verkauf nur zu streng festen Preisen ohne jeden Abzug statt.

Sämtliche Preise sind auf Basis frühzeitig gemachter Abschlässe calculirt und werden von der heutigen Steigerung, welche durch die Hausse aller Rohmaterialien hervorgerufen ist, nicht berührt.

Dauer's Restauration.

Heute Mittwoch **Schlachtfest.**

F. Kämmer's Restauration.

Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Zur guten Quelle.

Morgen Donnerstag Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, F. Beyer.

Rollschuh-Club.
Heute Abend Übungsstunde.

Schöneberg's Restauration.
Heute Mittwoch Abend **Salzknochen.**

Vogel's Restauration.
Heute Mittwoch Schlachtfest.

20%

und mehr sind Wollgarne im letzten halben Jahre im Preise gestiegen. In Folge des zur günstigsten Zeit gemachten Abchlusses von 5000 Pfd. bin ich in der Lage, so lange der Vorrath reicht,

meine rühmlichst bewährten wollenen Strickgarne

zu den bekannten Preisen en gros und en detail abgeben zu können.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Wegen gänzlicher Heiserkeit des Herrn Raimund von Zur Muehlen hat das letzte Künstler-Concert am 24. d. M. ausfallen müssen. Dasselbe ist verlegt auf **Mittwoch den 4. März.** Die gelösten Billets behalten ihre Gültigkeit.

Ueb Aug und Hand fürs Vaterland **Zimmerstutzen-Verein.** Donnerstag abends 8 Uhr im Singen **Generalversammlung.**

Das am Sonntag vom Gesellschafts-Verein „Barbarossa“ aufgeführte Theater: **Toni** bitten wir noch einmal zur Aufführung kommen zu lassen. **Mehrere Theaterbesucher.**

Tüchtige Kok-, Westen- und Hosen-Schneider werden gesucht von **M. Goldstein, Hofmarkt 6.** Einen Lehrling sucht zu Dieren **A. Annacker, Fleischermeister, Dierenberg.**

Suche zu Dieren einen Lehrling für meine **Blumenerei, Otto Schumann, Klempnermeister, Bobb Dierenberg.** 1 Lehrling sucht zu Dieren **F. Sehn, Bank- u. Drahtstiftlerei, Halle a/S., Mansfelderstr. 7.**

Seilerlehrling vom Lande sucht zu Dieren **Gustav Fusa.** Ein junges Mädchen, 14-16 Jahre alt wird als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Frau als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein kräftiges, fleißiges christliches **Dienstmädchen** wird zum 1. April gesucht **Gothardstrasse 11. I.**

Eine Aufwartung zum 1. März gesucht **Lindenstrasse 3.**

Weißer Kröpfer entflohen. Wegen Belohnung abgegeben. **S. Wäcker jun., Schmalzstrasse 10.**

Ein schwarzer **Belstegen** von der Poststrasse bis Dammstrasse **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung **Dammstrasse 5. I.**

Ein braun und weißes **Kindermädchen** **verloren.** Abzugeben **Weissenfelsener Strasse 16.**

Ein großer **Hund** zugelaufen. Abzuholen **Klein-Meyna Nr. 23.**

Ein kleiner schwarzer **Hund (Tudel)**, auf den Namen „Schupp“ lödend, ist **abhandeln gekommen.** Bitte gegen Belohnung im **Schloss** abzugeben.

Am Dienstag beim Ball der Privat-Theater-Gesellschaft ein **Tuch** u. ein **Paar weisse Damenschuhe** in der Garderobe liegen gelassen. Abzuholen beim Vereinsboten **A. Focke, Breitestrasse Nr. 11.**

Diese eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 48.

Mittwoch den 26. Februar.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Interessenwirtschaft.

** In der Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob die erste Beratung der Zuckersteuervorlage vor oder nach der Beratung des Reichstags stattfinden solle, hatte der Abg. Singer dem Herrn von Bennigsen gegenüber, der sich sehr lebhaft für die sofortige Beratung der Vorlage ausgesprochen hatte, die Zwischenbemerkung gemacht, man behaupte, „daß die Interessen des Herrn v. Bennigsen an diesem Gesetz mit hängen“. Herr v. Bennigsen wies die „ganz unangehörige Insinuation“ Singers zurück, daß er seine Äußerungen gemacht hätte wegen persönlicher Interessen an der Zuckerindustrie. Herr Singer, fügte er hinzu, hätte doch wohl bedenken sollen, daß ich sehr ernsthaft, sogar entscheidend vor Jahren für die Reform der Zuckersteuer, für die Einschränkung und später für die Beseitigung der Materialsteuer thätig gewesen bin und wenn ich im Reichstage mein Interesse an der Sache geltend machen wollte, so hätte ich damals gegen mein Interesse gehandelt. Man hätte erwarten sollen, daß diese mannhafteste Erklärung des Herrn von Bennigsen im Reichstage mit lebhaftem Beifall begrüßt worden wäre. Aber der stenographische Bericht verzeichnet nichts der Art. Offenbar haben die Freunde des Gesetzes in der Bemerkung Singers nichts Anstößiges gefunden, wohl aber in der Auffassung des Herrn v. Bennigsen, daß der Abgeordnete die Verpflichtung habe, nicht sein persönliches Interesse als Maßstab für seine Stellung zu der Vorlage gelten zu lassen, seinen versteckten Vorwurf gefehen. In der That, seitdem die Agrarier zu Einfluß gelangt sind, hat sich in den parlamentarischen Betretungen mehr und mehr die ideale Auffassung der Aufgaben des Volksvertreters verflüchtigt. Als in den 80er Jahren die Vorlage betreffend die Reichssubvention für die Reichspostdampfer nach Ostasien u. f. w. im Reichstage beraten wurde, nahm man vielfach Anstoß daran, daß der Abgeordnete für Bremen wegen seiner Stellung an der Spitze des Norddeutschen Lloyd's, dem die Subvention zugebracht war, sich an den Verhandlungen beteiligte und lebhaft für die Annahme derselben eintrat. Und doch konnte Niemand sagen, daß der Abgeordnete von diesem Arrangement persönliche Vorteile haben würde. Aber er vertrat das Sonderinteresse einer großen Dampfschiffahrtsgesellschaft und das galt damals noch als etwas nicht Lobenswerthes. Seitdem aber hat die Pflege der Sonderinteressen, welche recht eigentlich mit der Schutzpolitik legalisiert wurde, immer weitere Kreise ergriffen und heutzutage gilt die Frage: „kommt die Maßregel deinem Geldbeutel zu Gute?“ als eine durchaus berechtigte. Jede Erinnerung daran, daß die Aufgabe der Volksvertretung die Pflege der Interessen der Allgemeinheit sein soll, betrachten die Agrarier und Agrariergenossen als einer verschrobene Auffassung entsprungen. Als vor einigen Tagen der Kaiser bei dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages, welches kurz nach der Generalversammlung des Bundes der Landwirtschaft stattfand, eine unpolitische Ansprache hielt und nur in den Schlüsseln die Verammlung aufforderte, im Andenken an Kaiser Wilhelm zu wirken, „ein Jeder an seinem Flecke, was er sei, ob Abgeordneter, ob Landwirt, ob einfacher Bauer, zu stehen und zu arbeiten an dem Wohle unseres

Vaterlandes“, blieb die agrarische Presse ebenso stumm, wie die Agrarier im Reichstage nach der Erklärung des Herrn v. Bennigsen. Die „Deutsche Tageszeitung“ aber schloß einen von Loyalität überfließenden Artikel über das Kaiserwort mit der Versicherung, die märkischen Bauern seien bereit, wie sonst, auch künftig zu opfern das letzte Gut, den letzten Tropfen Blut. Aber sie konnte doch nicht umhin, anzudeuten, daß die märkischen Bauern — zu denen bekanntlich auch die Rittergutsbesitzer und so weiter gehören — in ihrem Besitz geschützt werden müßten. Wer weiß, schloß sie, ob, wenn die heutigen märkischen Bauern von Haus und Hof weichen müssen, diejenigen, welche an ihre Stelle treten, so treue und feste Stützen des Hohenzollernthrones sein werden, wie sie es waren, sind und sein möchten für alle Zeit. Das heißt mit anderen Worten: „Und der König absolut, wenn er unferen Willen thut.“

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ministerpräsident Bourgeois hielt bei einem Festmahl in Chalons-sur-Marne eine Ansprache, in der er sich über die Ursachen der zwischen den Republikanern ausgebrochenen Spaltung verbreitete. Der Minister führte dieselbe auf Mißverständnisse, welche alsbald schwinden würden, zurück und sprach die Hoffnung aus, daß sich alle Anhänger der Republik vereinigen würden, um den Gegnern der Demokratie entgegenzutreten und den Geist des Rückschritts zu bekämpfen. — Auch der Handelsminister Mesureur hielt dort eine Rede, wobei er versicherte, daß das Kabinet Willens sei, eine fortschrittliche und sozialpolitische Politik zu verfolgen. Er hob hervor, das Ministerium habe den Beweis geliefert, daß die fortschrittlichen und sozialistischen Republikaner im Stande sind, das Land zu verwalten; das



Land und dem

abteilung, welche eine Telegraphenverbindung mit Abigrat herstellen sollte, stieß auf die Aufständischen im Dorfe Seguai in der Nähe von Burjaber, griff dieselben an und schlug sie in die Flucht. Die Aufständischen verloren 21 Tode und viele Verwundete, während auf italienischer Seite nur ein einziger Askari getödtet wurde. Ras Sebati bat Menelik um Hilfe, worauf Ras Mangascha den Führern der Aufständischen von Asbi und Besfa Befehle erteilte, sich mit Ras Sebati zu vereinigen. — An italienischen Truppen gehen demnächst zwölf Bataillone und vier Bergbatterien ab, ebensoviel und vier Reserve bereitgestellt. General Baldissera, der, wie früher gemeldet, als Oberbefehlshaber nach Afrika gehen sollte, ist augenblicklich, statt seiner geht General Henck, der, obgleich im Rang älter als Baratieri, unter diesem dienend die Befehls- und Etappentruppen kommandieren wird.

England. Jameson und seine Offiziere sind in aller Stille von Plymouth nach London geschickt worden, wo sie direkt vom Bahnhof nach dem Polizeigericht in Bowstreet gebracht wurden, um dort unter Anklage gestellt zu werden. Etwa 300 Mannschaften Jamesons landeten Sonntag früh mit dem Truppenschiffe „Harlech Castle“ in Plymouth und wurden bei der Ankunft in London von einer großen Menschenmenge außerhalb des Paddingtonbahnhofs feierlich begrüßt. Die Soldaten Jamesons rühmten die Freundlichkeit der Engländer. Präsident Krüger ließ ihre durch Marsch und Gefecht schlecht gewordenen Anzüge, von denen ein Theil, da die Engländer in Hemdsärmeln kämpften, verloren gegangen war, durch neue ersetzen. Jeder Mann erhielt bei der Einschiffung zehn Pfund Fehrgeld und es wurden ihnen weitere hundert Pfund pro Mann als Entschädigung nach Ankanf in London zugelasst.

Spanien. Auf Cuba griff eine Schaar Aufständischer Goyo Colorado, ein 5 Meilen von Havana gelegenes Dorf, an, wurde jedoch von einer Abteilung spanischer Truppen zerstreut. — Der Führer der Aufständischen Inglesito wurde gefangen genommen und wird wahrscheinlich erschossen werden.

Bulgarien. Das bulgarische Ministerium hat folgende Umgestaltung erfahren: Stoilow bleibt Ministerpräsident sowie Minister des Innern und übernimmt interimistisch das Ministerium des Auswärtigen, Kaiserlich Handel und Ackerbau, der frühere Kammerpräsident Theodorow Justiz, Welitschew das Ministerium für öffentlichen Unterricht und Radjarow die öffentlichen Arbeiten.

Griechenland. Der deutsche Bizeonul in Zante wurde am Freitag von zwei Personen angegriffen, verwundet und einer größeren Geldsumme beraubt. Da die beiden Räuber von dritten Personen erkannt worden sind, glaubt man, daß es den energischen Maßregeln der Behörden bald gelingen wird, sie dingfest zu machen.

Congostaat. Im Congostaat dauert die Meuterei der Batelajobaten fort. Es finden immer neue Kämpfe statt, die den Weißen schwere Verluste beibringen. Nach einem neuen Bericht des Kommandanten Lothaire aus Dibuc vom 13. Dezember 1895, der jetzt veröffentlicht wird, kam es im Oktober zu einem blutigen Zusammenstoß der Truppen Lothaires mit den Aufständischen von Kasambo. Die Meuterei verfügte über 600 Albin- und 400 Perkussionsgewehre, hatten auch ungeheure Munitionsmengen. Die vierstündige Schlacht war außerordentlich blutig; die Meuterer wurden geschlagen, jeder Rebell hatte 80 bis 100 Patronen bei sich. Die Meuterer wandten sich nach Süden zu durch den Wald, der sich längs des linken Komaniufers hinzieht. Sie vereinigen sich mit den Stämmen Matela und Imbadi, die sich dem Aufstande anschlossen. Eine von vier belgischen Leutenants und Sergeanten Collet, Delava,